



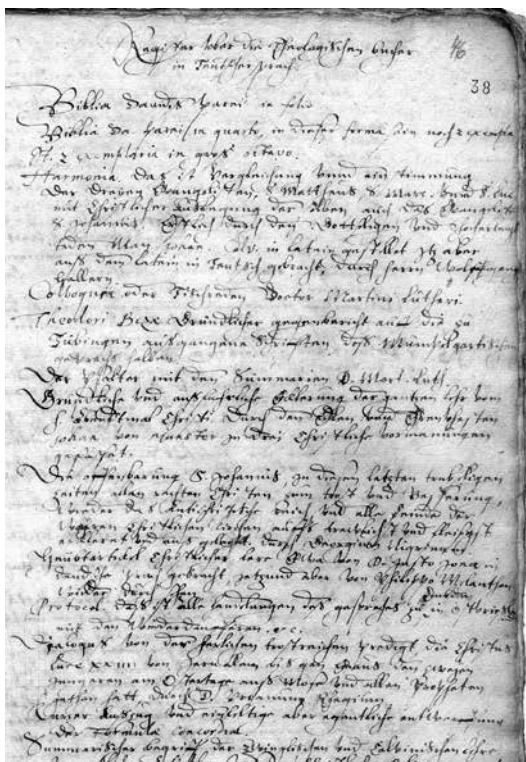
Die Büchersammlung von Graf Simon VI. zur Lippe (1554–1613) bildet den historischen Grundstock der Landesbibliothek. Bild: Lippisches Landesmuseum, Inv. Nr. 1634/97.

Simon VI. als Leser im Spiegel seiner Bibliothek

In der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember 1613 starb Simon VI., Graf und Edler Herr zur Lippe in Schloss Brake. Sein Sohn und Nachfolger Simon VII. verlegte nicht nur die Residenz nach Detmold, sondern stiftete auch die Büchersammlung seines Vaters als „Gräflich öffentliche Bibliothek“ und ließ sie in der jungen Lateinschule in Detmold aufstellen.

Es gab in den folgenden Jahren und Jahrzehnten einige Verluste und Zuwächse, aber als die Fürstin Pauline etwa 200 Jahre später diese Büchersammlung mit anderen zur „Fürstlich öffentlichen Bibliothek“ vereinigen ließ, war das meiste noch im Bestand, und ist es bis heute geblieben.

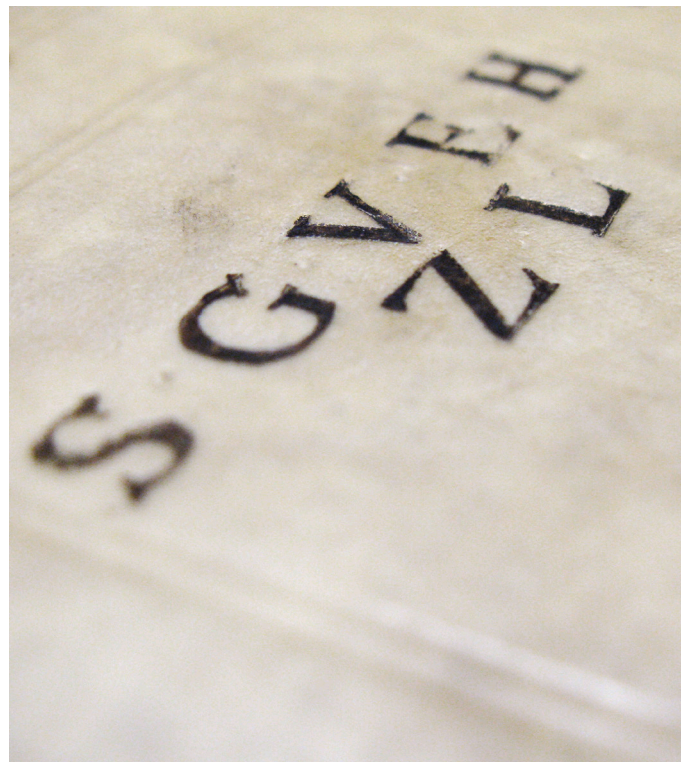
Verluste und Zuwächse sind erkennbar, weil noch mehrere Verzeichnisse existieren. Das älteste Verzeichnis in der Landesbibliothek ist ein Katalog von Hermann Conrad Barkhausen von 1707. Das älteste noch erhaltene Verzeichnis befindet sich heute im Landesarchiv NRW, Abteilung OWL. Es ist von 1597 und nennt die Bücher, „so auf dem Gewelbe zu Bracke disponiret“; damit ist ein Raum im Schlossturm gemeint. Das Verzeichnis, vermutlich Teil eines größeren Inventars, wurde für ein Testament erstellt und enthält 493 Buchtitel. Ein zweites Verzeichnis von 1665 lässt Rückschlüsse zu auf die Bestandsvermehrung bis zu Simons Tod 1613, geschätzte 2.200 Bände. Das ist



Der erste „Katalog“ von Simons Bibliothek stammt von 1597 und verzeichnet 493 Titel, nach Sprachen sortiert. Auf der abgebildeten Seite beginnt das „Register über die theologischen Bücher in Teutscher sprach.“ Bild: Landesarchiv NRW OWL, L77 A Nr. 3034.

nicht viel, im Vergleich zu manch frühneuzeitlicher Fürstenbibliothek; für Simon genügte es, um gegen 1600 die Einstellung eines Bibliothekars namens Engering zu rechtfertigen.

Die Einbände von Simons Bibliothek wirken recht einheitlich. Einige sind durch Präge- oder Rollstempel ein wenig geschmückt, einige weisen Besitzstempel mit Simons Initialen auf dem Deckel auf. Von Prachteinbänden kann man aber kaum sprechen: Für Simon kam es auf das repräsentative Moment der Bücher wohl nicht so an. Ohnehin sind die wenigsten Bücher des Bestandes mit festem Holzdeckeleinband versehen; viel häufiger sind die flexiblen Pergamenteinbände, die z.T.



Simons Besitzstempel auf einem Pergamenteinband. Die Buchstaben stehen für Simon Graf Vnd Edler Herr Zur Lippe.

mit Makulatur verstärkt sind. Das deutet, wie der fehlende Schmuck, darauf, dass die Bücher zum Gebrauch bestimmt waren. Möglicherweise zeigt sich daran auch Simons Sparsamkeit; er hat sein Geld lieber für neue Bücher als für einen schöneren Einband der alten ausgegeben.

Im 16. Jahrhundert hat sich das Buch- und Buchhandelswesen durch Luthers Publizistik, durch Reformation und Gegenreformation deutlich verändert. Während sich die Bevölkerung etwa verdoppelt, verzwanzigfach sich die Produktion von Gedrucktem. Es entwickelt sich so etwas wie publizistische Öffentlichkeit. Allerdings wächst das Lesepublikum nicht in gleichem Maße. Das aufstrebende Bürgertum hat im Durchschnitt nur wenig Bücher besessen, und die waren fast ausschließlich religiös-erbaulicher Natur (das blieb

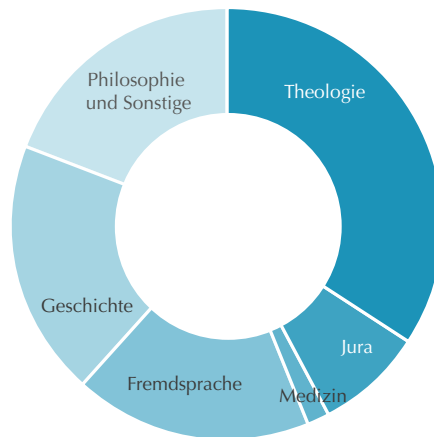
lange so). Gelesen wurde – im Unterschied zu heute – kaum zum Zeitvertreib bzw. zur Unterhaltung. Und man las auch nicht immer wieder etwas Neues, sondern stattdessen das alte nochmal; man las extensiv, nicht intensiv. Wird in Simons Büchersammlung der Leser Simon erkennbar?

Diese Frage lässt sich vielleicht anhand der im Verzeichnis von 1597 genannten Bücher beantworten. Das hat Reinhard Altenhöner vor einiger Zeit intensiv analysiert. Das Verzeichnis gliedert die Buchtitel in 6 Gruppen. Die Theologie enthält 151 Titel (ein knappes Drittel), Jura 36, Medizin 7, die Fremdsprachigen 78, Geschichte 85 und die Philosophie und Sonstigen 84.

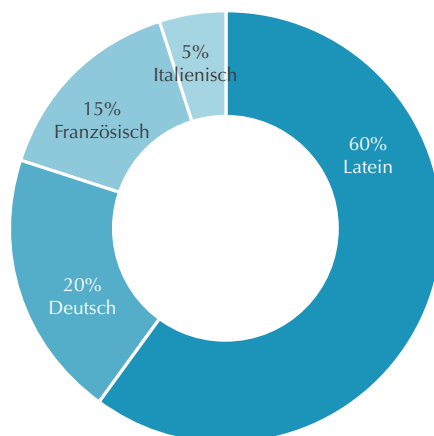
Die Fremdsprachigen Werke sind im Wesentlichen auch theologische und solche der Geschichte, aber eben auf französisch oder italienisch; eine ganz kleine Gruppe Romane versteckt sich hier. Die „nichtfremdsprachige“ Literatur ist nach heutigem Sprachgebrauch auch fremdsprachig, nämlich lateinisch.

Die *Fachbezeichnungen* sind nicht so trennscharf wie heute zu verstehen. „Geschichte“ umfasst auch Geographie, Landeskunde, aktuelle Politik, Reisebeschreibungen. Die Philosophie enthält – dem Renaissance-Verständnis des Begriffs entsprechend – auch Naturwissenschaften, Astronomie und ähnliches.

Die Medizin, mit nur sieben Titeln, verdient kaum eine eigene Gruppe; aber Medizin ist in der traditionellen Ordnung der vier Fakultäten ein eigenes Fach und darf darum nicht fehlen, sonst wäre der Wissenskanon unvollständig. Die sieben Bände sind grundlegende Werke, mit



Verteilung der 493 Buchtitel auf Fächer im Katalog von 1597.



Sprachenanteil

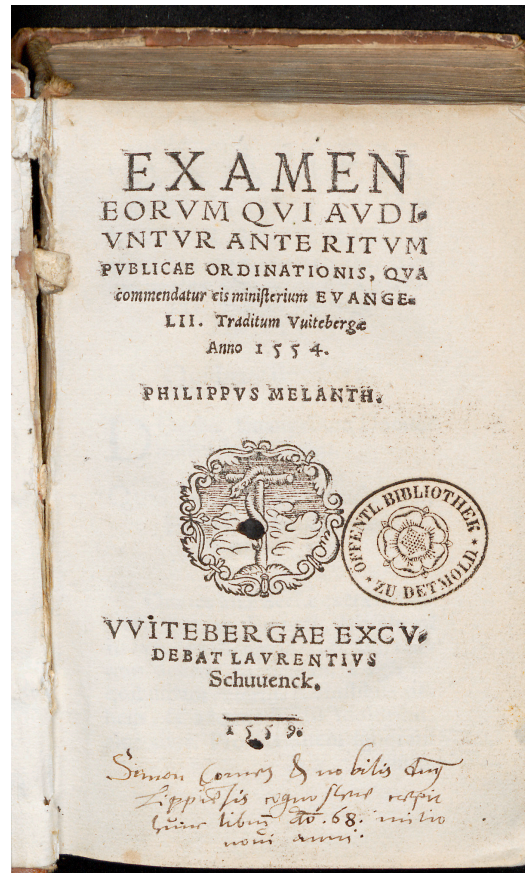
Aus der Sprachenverteilung der Bände wird man folgern dürfen, dass Simon VI. das Lateinische gut beherrschte – und auch französisch und italienisch konnte.

praktischen Ratschlägen: das ist Nachschlage-literatur für den Eigenbedarf. Ansonsten lässt das Verzeichnis von 1597, so urteilt Altenhöner, verschiedene Motive der Beschaffung erkennen. Einiges ist Literatur zur Erziehung und

Ausbildung, das heißt: mal für Simon selbst beschafft, mal von ihm für seine Söhne. Die sogenannten „Fürstenspiegel“ zählen dazu. Auch manch lateinischer Klassiker ist wohl als sprachliches Lehrwerk im Bestand.

Einige Literatur ist als Geschenk in den Bestand gelangt, zum Beispiel als Widmungsgeschenk der Autoren, die sich vom Fürsten finanzielle Erkenntlichkeit erhofften. Eines der schönsten Stücke aus dieser Gruppe ist Tycho Brahes *Astronomiae Instauratae mechanica* (s. S. 19ff.).

Viele Werke dienten der aktuellen Information, dem Bestreben, auf dem Laufenden zu bleiben, etwa in der Geschichte, Länderkunde, im Militärwesen. Auch das große Übergewicht der Theologie hat sicher damit zu tun. Die Bibliothek enthält kaum die ‚klassischen Autoren‘ in verbindlichen Ausgaben, also z.B. Luther, Melanchthon, Calvin, Zwingli, sondern stattdessen vor allem Schriften von reformierten Theologen der nächsten Generation. Der Bestandsaufbau nutzte offenkundig auch Gelegenheiten, das erklärt die nicht unerhebliche Zahl von Werken, an denen Christoph Pezel beteiligt war. Christoph Pezel war ein reformierter Theologe, der später in Bremen Superintendent wurde. Er hatte 1585 Simon in Brake aufgesucht; der Kontakt blieb bestehen; Pezel fungierte als theologischer Berater. Pexels Sohn Caspar wurde sogar später in Brake Bibliothekar. – Eine andere solcher Gelegenheiten bezeugt vermutlich der überproportionale Anteil der Werke aus der Druckerei Commelinus in Heidelberg, die sorgfältig edierte Klassikerausgaben herstellte. Dafür hatte Simon eigentlich keinen Bedarf, aber offenbar gab es einen guten buchhändlerischen Kontakt.

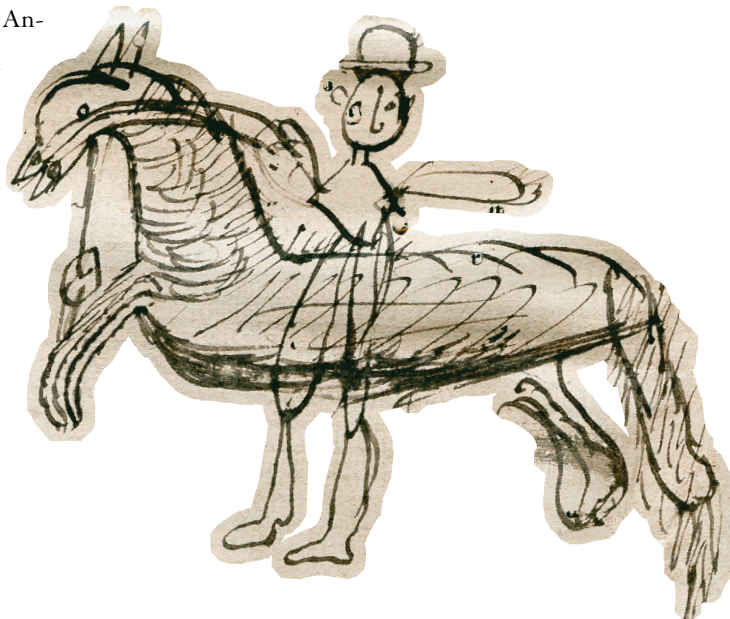


*Der früheste Besitzeintrag Simons VI. auf dem Titelblatt des *Examen eorum qui audiuntur ...* von Philipp Melanchthon (Wittenberg, 1559) ist datiert auf 1568 – da war Simon 14 Jahre alt. Signatur: Th 732.*

Ansonsten bezog Simon seine Bücher, indem er bei durchreisenden Buchhändlern kaufte, oder indem er einen Agenten zur Buchmesse nach Frankfurt schickte; für beides gibt es in den Akten Belege. Natürlich nutzte er die Gelegenheit, auch komplette Sammlungen zu erwerben. So kaufte Simon die Bibliothek des ersten lippischen Superintenden-
ten Johann von Exter nach dessen Tod für 300 Taler – das war mehr als das Jahreseinkommen, welches er seinem Hoforganisten zahlte.

Was und wie Simon las, bleibt Spekulation. Denn aus der Tatsache, dass er ein Buch besaß, lässt sich nicht ersehen, ob oder warum er es las. Lese-
spuren wie Randkommentare oder An-
streichungen sind in den erhaltenen

Werken selten und nur bedingt aussagekräftig: In einer Ausgabe von Ovids *Metamorphosen* von 1504 finden sich Kritzeleien. Das Buch wurde vermutlich zum Lateinunterricht verwendet – und der Junggraf hat sich dabei gelangweilt.



Kritzelei auf einer vermutlich im Lateinunterricht verwendeten Ausgabe von Ovids Metamorphosen. Signatur: Ph 194.4°.